

# Kompromissvorschlag in der Asyldebatte

Landrätin Rumschöttel plädiert in Sauerlach für einen „dritten Weg“ als Lösung für die Unterbringung von Flüchtlingen

**Sauerlach** – In der Debatte um die Unterbringung von Asylbewerbern hat Landrätin Johanna Rumschöttel (SPD) jetzt einen Kompromissvorschlag gemacht. Bei einer Informationsveranstaltung des örtlichen Pfarrverbands in Sauerlach am Montag sagte sie, die Flüchtlinge sollten sowohl auf zentrale als auch auf dezentrale Quartiere aufgeteilt werden. „Das Problem ist dringend, wir müssen eine Lösung finden“, appellierte die Landrätin an die rund 30 Besucher. Nach ihrer Vorstellung sollten die Asylbewerber so aufgeteilt werden, wie es für sie am geeignetsten ist. Diesen Ansatz nannte sie „den dritten Weg“ – der allerdings den Kommunen mehr Kosten aufbürden würde.

Seit Sommer vergangenen Jahres sucht das Landratsamt händierend nach geeigneten Unterkünften für die ständig steigende Anzahl an Flüchtlingen. Diese werden



Die Landrätin wirbt in Sauerlach für ihre politische Linie. FOTO: SCHUNK

dem Landkreis nach einer gesetzlich geregelten Quote von der Regierung von Oberbayern zugeteilt. Seit drei Wochen organisiert sich in der Putzbrunner Waldkolonie eine Bürgerinitiative gegen eine geplante Sammelunterkunft auf einem kreiseigen Grundstück, in dem bis zu 120 Asylbewerber unterkommen sollen. Die Initiatoren lehnen eine derartige Konzentration in einem zentralen Quartier ab und fordern eine „gerechte Verteilung“ der Flüchtlinge auf die Umlandkommunen.

„Aber was ist gerecht?“, fragte Rumschöttel in Sauerlach in die Runde. „Ist es die Verteilung der Asylbewerber nach der Bevölkerungszahl? Dann müssten manche Gemeinden mehr aufnehmen als bisher.“ Sie führte an, dass in den beiden bestehenden Gemeinschaftsunterkünften in Höhenkirchen und Ottobrunn das Zusammenleben problemlos klappe. „Ich habe bisher keine Beschwerden gehört“, berichtete die Landrätin. Diakon Karl Stocker, Organisator des Asylbewerber-Helferkreises in Ottobrunn, pflichtete ihr bei: „In dem Haus ist es sehr friedlich. Viele Bürger wissen gar nicht, dass die Asylbewerber dort untergebracht sind.“

Die Einrichtung in Ottobrunn – ein marodes Gebäude der Baugesellschaft München Land (BML) – soll bald abgerissen werden. Die Flüchtlinge sollen nach der derzeitigen Planung in das umstrittene Putzbrunner Quartier umziehen. Rumschöttel betonte bei der Veranstaltung, sie sei keine Befürworterin einer Massenunterkunft. „Sieben Quadratmeter Wohnraum pro Person sowie Gemeinschaftsküchen und -waschräume erzeugen Stress und Konflikte bei den Bewohnern.“ Sie hob allerdings auch die Vorteile hervor: Sowohl die Verwaltung als auch die Betreuung der Asylbewerber sei in Gemeinschaftsunterkünften besser koordinierbar. Im Hinblick auf die Pla-

nungen in Putzbrunn stellte sie klar, dass es im Landkreis so gut wie keine geeigneten Gebäude gebe. „Sobald wir ein Grundstück für den Bau einer Unterkunft gefunden haben, wird sofort die Gerechtigkeitsfrage gestellt.“

Als Mittelweg stellt sich Rumschöttel nun einen „dritten Weg“ vor: Sie will beides umsetzen, dezentrale Wohnungen und zentrale Sammelquartiere. Nach ihren

Worten soll vor allem Familien mit Kindern der Aufenthalt in einzelnen Wohnungen ermöglicht werden. „Das bedeutet allerdings, dass der Landkreis weniger Zuschüsse von der Regierung bekommt und mehr Kosten selber übernehmen muss.“ Wenn wir diesen Weg gehen wollen, brauchen ich die Unterstützung der Gemeinde sowie der Bürgerinnen und Bürger“, sagte Rumschöttel. HANNY HELLRUB